

Franckesche Stiftungen zu Halle

Versuch einer Agende für Prediger von allen christlichen Kirchenparteien

Krause, Christian Wilhelm

Berlin, 1788

VD18 11914831

I. Gebete welche an den Sonntagen vor der Predigt vor dem Altar abgelesen werden können.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211709)

I.

G e b e t e

welche an den Sonntagen vor der Predigt
vor dem Altar abgelesen werden können.

1. Ewigkeit Gottes.

Unendlicher Gott! der von dir gebildete und besetzte Menschenstaub wagt es, über deine unbegreifliche Grösse nachzudenken, und durch die erfreuende Nachdenken seine Hochachtung für dich zu vermehren. Vor der ewigen Dauer deines Daseins schwindelt er ehrfurchtsvoll zurück; denn sie liegt ganz ausser seinem Fassungs-Kreise. Denkt er sich auch viele Millionen Jahre vor der Schöpfung und Einrichtung deines unermesslichen Weltgebäudes, ja denkt er sich auch eine unübersehbare Menge von Jahren: so wird er sich doch nicht sagen können, wenn du zu seyn angefangen hast. Nein! du hast gar keinen Anfang. Du bist eher gewesen, als die nach Tagen, Monaten und Jahren berechnete Zeit, eher, als alle deine unzähligen höchst verschiedenen Welten, eher, als der erhabenste Geist ausser dir, eher, als eins von den vorhandenen Dingen. Schon von Ewigkeit her hattest du die besten Neigungen, theiltest deine Seligkeit auf die mannichfaltigste Art Wesen mit, welche deine Allmacht zum Sein rief und warst immer wirksam. Schon von Ewigkeit her wußtest du die Gesetze, nach welchen in
al:

allen deinen aufs unzertrennlichste verbundenen Welten
 an allen deinen verschiedenen Geschöpfen Veränderungen
 vorgehen sollten. Schon von Ewigkeit her be-
 schloßest du nach unsern Vorstellungen von dir, alle
 deine Geschöpfe, ein jedes in seiner Art so glücklich,
 als möglich zu machen, und sie alle so viele Freuden
 genießen zu lassen, als sie fähig und empfänglich sein
 würden. Diese liebevollen Gesinnungen, welche du
 schon von Ewigkeit her gegen alle deine Kinder gehabt
 hast, wirst du auch gewiß immer gegen sie behalten.
 Du wirst immer seyn, wenn gleich ganze Welten sich
 nach unzähligen Jahren in ihre Urstoffe auflösen und
 das, was sie vor ihrem Daseyn waren — ein Nichts
 wieder werden sollten. Du wirst immer sein, wenn
 gleich das Sonnenfeuer verlöschen, das Mondlicht
 ausgehen, der Sternenglanz dahin schwinden und die
 von uns bewohnte Erde in ihr voriges Nichts wieder
 zurückkehren sollte. Du wirst immer seyn, wenn gleich
 dein ganzes weite, unbegrenzte Reich durch deine vor
 uns verborgenen in ihm selbst zu seiner Erhaltung und
 Fortdauer liegenden Kräfte zertrümmert werden sollte.
 O wie beruhigend und aufrichtend ist es für uns, daß
 wir wissen, Du, der Ewige, bleibest, wenn auch die
 ganze Körperwelt aufhören sollte! Du behältst immer
 bei allen Veränderungen deiner Geschöpfe deine unver-
 änderlichen, mehr als väterlichen Gesinnungen gegen
 uns. Nun mögen sich alle Elemente zu unserm Un-
 tergange vereinigen! Nun mag die Erde unter unsern
 Füßen beben und uns zu verschlingen drohen! nun mag
 das Wasser seine Wellen über uns zusammenschlagen
 und uns bei sich begraben! nun mag ein Feuerwirbel
 uns ergreifen und uns in Asche wandeln! nun mag ein
 Sturm unsre Häuser über uns einstürzen, oder ein Pest
 athmender Wind uns schnell tödten! Nun mag uns
 der Blitz ersticken, oder eine uns ganz unerwartete Ge-
 ahr uns plötzlich in die Arme des unerbittlichen Todes
 lie-

lie-

liefen! Du, der ewig liebende Gott wirst unsern Geist über alle Veränderungen und Verwüstungen erhalten, wirst ihn mit einem ganz neuen und bessern Leibe bekleiden und ihn Ewigkeiten hindurch leben und fortwachsen lassen, wenn er auch noch so viele Abwechslungen des Orts seines Aufenthalts erleiden, noch so viele Empfindungs- und Denkwerkzeuge bekommen sollte. Diese auf guten Gründen beruhende Hoffnung erhalte uns, Vater der Zeit und der Ewigkeit, und laß uns derselben unter allen Widerwärtigkeiten dieses Lebens uns entgegen freuen Amen!

2. Unveränderlichkeit Gottes.

Unveränderlicher Gott! du bist keiner Veränderung und Abwechslung unterworfen, sondern du bist jetzt noch eben derselbe, der du vor undenklichen Zeiten, der du von Ewigkeit her warst und wirst durch alle Ewigkeiten eben derselbe bleiben. Deine Vollkommenheiten, welche gar keine Grenzen, gar keine Schranken kennen, sind keiner Ab- und Zunahme fähig; sie sind ewig die größten gewesen, sind es jetzt noch und werden es ewig bleiben. Dein ganzes Wesen ist, so wie wir uns dasselbe denken, unveränderlich. Du hast noch jetzt eben die Gesinnungen, welche du vor der Erschaffung der Welt hattest, und wirst sie zum Glücke deiner Geschöpfe ewig behalten. Deine auf die Seeligkeit deiner Geister abzielenden Beschließungen sind und bleiben eben dieselben, und alle kleine und große Begebenheiten in deinen kleinen und grossen Welten gehen nach dem unverbesserlich weisen und gütigen Plane vor, welchen du schon von Ewigkeit her dazu gleichsam entworfen hast. Wenn gleich ganze Welten untergehen und entstehen sollten: so ist dieß nichts neues für dich; so wird deine Vorstellungskraft nicht mit neuen Begriffen bereichert, so wird sie nicht im min-

de

dessen verändert, denn alle nur mögliche Veränderungen in deinem ganzen unermesslichen Weltgebäude liegen vor deinem Verstande aufgedeckt da und es geschieht in demselben nichts Neues für dich. O laß uns zu unserer eigenen Beruhigung recht oft über deine Unveränderlichkeit nachdenken, damit wir dich nie einer Wankelmüthigkeit und Unbeständigkeit in deinen Gesinnungen und Neigungen beschuldigen mögen! Laß uns oft zu unserm Troste denken: daß, so wenig ein Sonnenstäubchen ohne dein Wissen und wider deinen Willen sich aus deinem unermesslichen Reiche verlieren kann, sich noch viel weniger ein menschlicher, oder irgend ein anderer Geist vor deinem unendlichen Verstande verlieren könne, weil sich durch den Verlust oder Untergang menschlicher, oder anderer Geister die unabsehbare Zahl deiner Begriffe verringern und mithin dein Verstand Veränderungen leiden würde! Laß uns oft zu unserer größten Freude denken: daß nach deiner unveränderlichen Güte der edelste Theil von uns, unser Geist seinen besten Kräften und Fähigkeiten nach ewig bleiben werde! Nun mögen mit unserm hinfälligen Theile, mit unserm Leibe noch so viele Veränderungen vorgehen; nun mag er in seine ursprünglichen Theile wieder aufgelöst eine Speise der Würmer, ein Theil des Feuers, ein Theil der Luft, ein Theil des Wassers, ein Theil der Erde werden; nun mag er von Menschen auf das grausamste hingerichtet, oder von Thieren unbarmherzig zerrissen und gefressen werden: unser Geist wird, wenn sein bisheriges Wohnhaus entweder vor Alter einstürzt, oder von Menschen oder Thieren verwüstet wird, ewig leben, wird über alle Veränderungen seines alten Leibes siegen und zur Fortsetzung seiner Wirksamkeit einen neuen bessern bekommen, in welchem er edlere Freuden bis zu einer neuen Entwicklung genießen wird. Diese grosse, die Seele erhebende Hoffnung können wir im Vertrauen auf deine unveränderliche Güte

Güte fassen, und die Erfüllung derselben von dir auf das gewisseste erwarten! Sie müsse unser Trost im Leben und im Sterben sein Amen!

3. Wahrhaftigkeit Gottes.

Fern! ewig fern ist es von dir, wahrhaftiger Gott, daß du dich jemals verstelltest, daß du jemals anders handelst, als du denkst. Wie könntest du als ein Feind von aller Lüge, von aller Verstellung dich anders stellen, als du es meinest? In dir ist nicht der geringste Widerspruch, sondern vielmehr die vollkommenste Uebereinstimmung. Du kannst ja auch nicht irren, denn du bist mit deinem unendlichen Verstande untrüglich. Deine Gesinnungen sind ewig die besten und werden es ewig bleiben. Die Entschliessungen, welche dein Verstand für die vollkommensten erkannt hat, werden durch nichts verändert, sondern bleiben immer dieselben. Die Versprechungen, welche du uns durch unsre Vernunft und durch Menschen, welche über dich fleißig nachdachten, gegeben, die Hoffnungen, welche du uns durch dieselben auf ein anders Leben gemacht hast, hast du uns auf Anrathen deines Verstandes gegeben; und du mußt sie uns halten, wenn du die Ehre der Gottheit nicht verlieren, wenn du nicht für ein unvollkommenes, der Reue fähiges Wesen erkannt seyn willst. O wie aufmunternd und erfreuend ist für uns der Gedanke, daß wir es mit einem Wesen zu thun haben, welches uns nicht mit vergeblichen Hoffnungen täuscht, sein gegebenes Wort bei der Ehre seiner Gottheit nicht zurück nimmt, und in seinen Gesinnungen untrüglich und in seinen Entschliessungen unwandelbar ist! Wie wollen wir daher in deine Zusagen das geringste Mißtrauen setzen; denn dieß würde das größte Unrecht seyn. Stets wollen wir vielmehr denken: daß, so wie du die Verheißungen dieses Lebens auf das genaueste

er:

erfüllest, du die Verheißungen eines andern Lebens auch auf das pünctlichste erfüllen und uns nie mit leeren Hoffnungen hintergehen werdest! Laß uns oft in unsern guten und bösen Tagen über diese deine Preiswürdige Vollkommenheit nachdenken, laß sie uns stets nachzuahmen suchen! Laß uns nie anders reden und handeln, als wir denken! Laß uns nie andere Gesinnungen und Bewegursachen zu unsern Handlungen vorgeben, als wir wirklich haben! Laß uns so fern von aller Unredlichkeit, Falschheit und Verstellung sein, als du davon bist! Laß uns unser mit Ueberlegung gegebenes Wort auf das genaueste halten und keinem Menschen etwas versprechen, was wir ihm nicht halten wollen, oder können Amen!

4. Allmacht Gottes.

Der du unzählige Welten zum Daseyn gerufen, der du sie mit mannichfaltigen Geschöpfen besetzt und sie auf das beste eingerichtet hast, allmächtiger Gott, deine Kraft, alles mögliche wirklich zu machen, soll jetzt der Gegenstand unsers ernsthaften Nachdenkens seyn. Du wolltest deine Seligkeit nicht allein genießen, sondern sie andern mittheilen, daher wirkte deine Allkraft Wesen auffer dir, welche nicht nur des Vergnügens fähig waren, sondern auch in demselben wachsen konnten. Diesen noch so verschiedenen Geistern schufst du Wohnsitze, auf welchen sie abwechselnde Freuden genießen konnten; gabst ihnen die herrlichsten Vorzüge vor allen sie umgebenden Geschöpfen, drucktest ihnen gleichsam dein Bild ein, und machtest sie der Weisheit, Tugend und Glückseligkeit dadurch fähig, daß du ihnen die besten Anlagen dazu schenkest. Du umkleidetest sie, um ihr Glück zu vermehren, mit Leibern, welche ihrer Bestimmung vollkommen entsprachen, und ließest sie in denselben unbeschreibliche Freuden genießen. Alle
deine

deine Welten sind Beweise deiner Allmacht. Wir sind auf dem Standorte, auf welchem wir jetzt stehen, nicht im Stande, sie zu überschauen. Viele von denselben sehen wir gar nicht, von sehr vielen sehen wir nur einen schwachen Schimmer, und müssen uns deswegen mit einer allgemeinen, oberflächigen Kenntniß von denselben begnügen; müssen daher unsre Aufmerksamkeit auf den Theil deines unermesslichen Weltgebändes einschränken, welchen du uns zum Aufenthalt auf eine kurze Zeit angewiesen hast, und müssen nur die Welten, welche mit demselben verbunden sind, überblicken. Und doch würden Jahrtausende nicht hinreichen, wenn wir alle Beweise deiner Allmacht, welche du deinen kleinen und grossen Geschöpfen auf dieser deiner Erde eingedruckt hast, auffuchen wollten. Nicht nur der sichtbare Theil von uns, unser künstlich gebildete Leib, sondern auch der unsichtbare Theil von uns, unser wundervoll eingerichtete Geist, nicht nur die Land- sondern auch die Wasserthiere, die kleinen so wol, als die grossen, nicht nur die Bäume und Pflanzen, sondern auch die kleinsten Blumen und Gewächse, nicht nur die an einander hängenden Ketten von Steinbergen, sondern auch die unzähligen Sandkörner auf und unter der Erde, nicht nur das Wasser, sondern auch die Luft und das Feuer, nicht nur die bekannten, sondern auch die unbekanntes, nicht nur die entdeckten, sondern auch die unentdeckten Kräfte der Erde, nicht nur alles dieß, sondern noch unzählig viel anders spricht zu laut für deine Allmacht, als daß sie jemand mit Grunde läugnen könnte. Auf deine Hülfe, Allmächtiger, können wir uns nun bei dem Gebrauche der rechten Mittel, uns dieselbe zu verschaffen, die sicherste Rechnung machen; denn du bist immer im Stande, uns zu helfen, wenn uns alle Menschen ihren Beystand versagen müssen. O wohl uns, daß du ein allvermögender Gott bist! Nun können wir auf das gewisseste glauben: du werdest

B

dest nicht nur unsern Geist bey der Zerstörung unsers Leibes erhalten, sondern auch diesen in deiner grossen Werkstätte aufs beste verarbeiten und unsre Seele mit einem Körper wieder bekleiden, den du unserm neuen Leben und unserer neuen Bestimmung gemäß finden wirst. Erhalte uns nur diese so süsse, im Unglücke und in der Sterbensstunde so angenehme Hoffnung! Laß uns dann dieß recht lebhaft denken: daß du uns mehr geben kannst und geben wirst, als wir uns vorstellen können, daß du uns das, was für uns in jeder Lage und Verbindung, in welche wir kommen können, das Beste ist, geben wirst. Laß uns durch ängstliche Klagen, durch Unzufriedenheit und Mißvergnügen unser Mißtrauen gegen deine Allmacht nie verrathen! Amen!

5. Allgegenwart Gottes.

Wie groß wird unsre Vorstellung von dir, erhabenster Geist, wenn wir bedenken, daß du in allen deinen Welten gegenwärtig bist und unaufhörlich in denselben wirkst! Wir müßten unsre Augen vor allen um uns herum vorgehenden Veränderungen der Natur verschließen, müßten in einer beständigen Gedankenlosigkeit, Zerstreuung und Unaufmerksamkeit auf uns selbst leben, müßten alle nützlichen, von dir gemachten Einrichtungen in der Natur mit einer strafbaren Gleichgültigkeit übersehen, und sie einem blinden, die Vernunft aufs stärkste beleidigenden Zufalle zuschreiben, wenn wir deine Gegenwart, deine Wirksamkeit auf dieser deiner Erde nicht erkennen und verehren wollten. Nur eine geringe Aufmerksamkeit auf uns selbst, und auf die uns umgebenden Dinge überzeugt uns auf das gewisseste, daß du dich mit unserer Erde und mit den sich auf derselben befindenden Geschöpfen unermüdet beschäftigst, daß du zu allen Veränderungen, welche mit uns und unsern uns bekannten Mitgeschöpfen vor-

ge-

gehen, ewig weise und gütige Gesetze gemacht hast, nach welchen sie in einer unverrückten Ordnung so und nicht anders geschehen. Deine Allwirksamkeit läßt uns zu allen Zeiten unsern Unterhalt und alles, was wir zu unserer Bequemlichkeit und zu unserm Vergnügen gebrauchen, wachsen und fortleben. Sie umfaßt mit gleicher Milde ein jedes Geschöpf, befriedigt die Bedürfnisse eines jeden und läßt es in seiner Verbindung so lange, als es das Beste des Ganzen, welches immer dein Ziel ist, erfordert. Deine Natur, dieser Inbegriff deiner Geschöpfe und deiner in denselben liegenden Kräfte muß auf deinen Befehl und nach deiner höchst weisen und höchst gütigen Einrichtung zum Glücke deiner Geschöpfe in allen Jahreszeiten wirksam seyn. Auch denn ist sie nicht unwirksam und unthätig, wenn sie sich von ihrer schweren, sie erschöpft zu haben scheinenden Arbeit im Winter zu erhohlen scheint. Als denn muß sie vielmehr auf deine Veranstaltung den ihr zugeführten Stoff zu neuen Pflanzen verarbeiten, und sich darauf anschicken, in verjüngter, bezaubernder Pracht nach einiger Zeit sich wieder zu zeigen, und alles aufs neue zu beleben und zu erfreuen. Laß uns doch auf die Spuren deiner Allgegenwart und Allwirksamkeit zu allen Zeiten aufmerksam seyn! Laß uns, so wie du immer wirksam und geschäftig bist, auch so sehr wirksam und geschäftig seyn, als es uns unsre eingeschränkten Kräfte und unsre uns von dir angewiesenen Verhältnisse erlauben! Laß uns mit unsrer Wirksamkeit und mit unserm Fleisse so nützlich zu werden suchen, als wir nur immer können! Laß uns in uns und andern vortheilhafter Thätigkeit unser größtes Vergnügen, unsern Himmel auf Erden finden! Laß uns durch den uns möglich besten Gebrauch aller unsrer Fähigkeiten und Kräfte, aller unsrer Triebe und Neigungen und aller unserer äussern Umstände uns um unsre Mitmenschen, sie mögen sich sonst nennen, wie sie wollen,

so viele wahre Verdienste erwerben, als wir können, und uns durch diese auf die rühmlichste Art auf dieser deiner Erde verunsterblichen! Laß uns durch den Gedanken an deine Allgegenwart, an deine beständige Aufmerksamkeit auf uns von allem Bösen, von allen schlechten Gesinnungen und Handlungen auf das nachdrücklichste abgeschreckt und zu allem Guten, zur Treue und genauen Beobachtung aller unsrer Pflichten auf das kräftigste ermuntert werden! Amen!

6. Allwissenheit Gottes.

Allwissender Gott! Du hast die vollkommenste Kenntniß von dir selbst und von allen Dingen außer dir. Du kennst alle deine dir eigenthümlichen Vortreflichkeiten und Vorzüge, und freuest dich über ihren Besitz. Du kennst alle deine Geschöpfe nach allen ihren auch noch so kleinen Theilen, nach allen ihren auch noch so geringen Veränderungen in allen deinen Welten. Die augenblicklichen Schicksale einer jeden von diesen und eines jeden Theils derselben sind dir auf das allgeringste bekannt. Auf dieser deiner Erde verwittert kein Stein, welkt und verstaubt keine Pflanze, stirbt kein Thier und kein Mensch, daß du es nicht wissen solltest. Du weißt die Stelle, an welcher jeder Stein wachsen, an welche er hinkommen und an welcher er in seine ursprünglichen Theile wird wieder aufgelöst werden. Du weißt den Ort, wo die Pflanze keimen und zu einer neuen Veränderung hinwelken und hinsterben wird. Du weißt die Stelle, an welcher jedes Thier und jeder Mensch zu leben anfangen und aufhören wird. Du weißt, was kein Mensch und kein anderer endliche Geist wissen kann, du weißt die verborgensten Gedanken und Begierden und die unbemerktesten Handlungen eines jeden Menschen, und nicht nur aller Menschen, sondern auch aller deiner un-

zäh-

zähligen andern Geister in allen deinen uns umschwebenden, von unsern Augen zu fassenden, oder nicht zu fassenden Welten. Du weißt die Begegnisse, welche wir haben werden, wenn wir in diese, oder in jene Verbindung kommen sollten. Alles dieses und noch unendlich viel anderes erfährst du nicht erst in der Zeit, sondern du weißt es schon von Ewigkeit her. Schon von Ewigkeit her weißt du die für uns unaussprechliche Zahl der Gedanken und Wünsche aller deiner denkenden und wünschenden Geschöpfe, weißt schon von Ewigkeit her die Schicksale des kleinsten Sonnenstaubchens so genau, als die Schicksale des vortrefflichsten Geistes außer dir. Wie groß muß die Summe deiner Gedanken und Vorstellungen zu allen Zeiten seyn! Dein unendlicher Verstand beschäftigt sich ja nicht nur mit dem Wirklichen, sondern auch mit dem bloß Möglichen. Was sind doch nun die größten Einsichten und Kenntnisse des vollkommensten Menschen, wenn sie mit den Deinigen verglichen werden! Doch! wie können wir es wagen, deine unermesslichen, ganz unbegrenzten Kenntnisse nach unsern eingeschränkten und leicht zu übersehenden Einsichten abzumessen? So weit Himmel und Erde, so weit die fernste Welt von der unsrigen ist: so weit und noch unendlich weiter sind deine Einsichten von den unsrigen entfernt und werden es auch bleiben, wenn wir sie auch Ewigkeiten hindurch vermehren sollten. O laß uns doch über deine Allwissenheit auf eine dir anständige Art oft nachdenken! Laß uns bey der Betrachtung derselben uns in unsrer Schwäche fühlen und in die Grenzen der Bescheidenheit zurücktreten, wenn wir aus denselben getreten sind! Laß uns den Umfang unsrer Kenntnisse so sehr, als uns möglich ist, erweitern und mit den Einsichten, die wir haben, so vielen Menschen dienen und helfen, als wir können! Laß unsre Ueberzeugung von dieser deiner Preiswürdigen Vollkommenheit immer

stärker und unüberwindlicher werden, damit unser ganzes sittliches Leben immer gewissenhafter werden möge! Amen!

7. Allweisheit Gottes.

Deine unendliche Weisheit, allweiser Weltenbaumeister, erblicken wir an allen deinen Geschöpfen, in allen den Einrichtungen, die du mit denselben gemacht hast. Du hast nichts umsonst, nichts ohne die beste Absicht erschaffen. Alles, was da ist, ist für das von dir aufs weiseste und gütigste aufgeführte Weltgebäude ganz nothwendig und unentbehrlich, wenn dasselbe so vollkommen bleiben soll, als es ist. Die unzähligen kleinen lebendigen und leblosen Körper, welche wir als Sonnenstäubchen allenthalben, wohin die Sonne unsrer Erde mit ihren Blicken dringt, sehen, oder nicht sehen, sind für die gegenwärtige, von deinem untrüglichen Verstande für die beste erkannte Einrichtung der Welt eben so unentbehrlich, als die grössern, uns mehr in die Augen fallenden Körper. Ein jedes von deinen grossen und kleinen Geschöpfen hat seine besondern Zwecke, um welcher willen es da ist, und keins derselben konnte von dir aus der unabsehbaren Reihe von Dingen weggelassen werden, wenn deine Welt nicht aufhören sollte, unter allen möglichen die beste, die vollkommenste und von Fehlern freiste zu seyn. Die unzählige Menge von bewohnten und unbewohnten Sandkörnern, mit welchen du unsre Erde belastet hast, sind nichts überflüssiges für den uns von dir geschenkten Wohnplatz. Sie sind ja das Verbindungsmittel deiner flüssigen und festen Körper; sind ja mit unsre vornehmsten Erhalter. Die verschiedenen grossen und kleinen, uns schädlichen, oder nützlichen Pflanzen sind nicht nur ein ergötzender, unsre Augen stärkender Schmuck unsers Erdbodens, sondern auch unsre und

un

unendlich viel anderer Thiere Ernährerinnen, und mußten von dir für unste Erde erschaffen werden, wenn sie keines von allen ihren Kindern wollte verhungern lassen. Alle sichtbare und unsichtbare, alle uns bekannte und unbekannte Thiere, welche diese deine Erde trägt und ernährt, mußten da seyn, wenn der Vorrath von Pflanzen verbraucht und nicht ohne Absicht erschaffen seyn sollte. In allen deinen so sehr verschiedenen und doch mit einander so genau verbundenen Geschöpfen auf dieser deiner Erde liegen die einleuchtendsten Beweise deiner aller unser Vorstellungen unendlich übersteigenden Weisheit. Sie liegen in jedem Wassertropfen des ungeheuren Weltmeers, in jedem Sonnenstäubchen, in jedem Steine, in jeder Pflanze, in jedem Thiere, in jedem Feuer- und Luftfögelschen: sie liegen auch besonders in und an uns. Weisheit, die größte Weisheit erblicken wir in dem künstlichen, den größten Verstand verkündigenden, absichtsvollen Baue unsers Leibes und in der noch wundervollern, uns ganz unergreiflichen Einrichtung unsers Geistes. Und blicken wir nach deinem mit unzähligen Welten besäeten Himmel hinauf: denn verlieren wir uns ganz in das Meer deiner Weisheit, werden ganz Staunen über die Ordnung, welche an demselben herrscht und über das Eingreifen einer Welt in die andere und sinken, dich anbetend hin. Denn wissen wir nicht, wo wir anfangen sollen, die Wunder deiner Weisheit zu zählen; denn wissen wir nicht, wie wir sie würdig genug mit unsern Lobliedern erheben sollen: denn wünschen wir uns aus unserm jetzigen unvollkommenen Zustande in einen andern vollkommenern, wo unser Verstandsaug geschärfter und zur Fassung deiner Weisheit und der Wirkungen derselben fähiger seyn wird. Laß uns jetzt soviel davon einzusehen suchen, als unser Verstand davon einzusehen vermag! Laß uns nach den mannichfaltigen Wundern derselben unermüdet forschen und in das In-

nere derselben immer mehr eindringen! Laß uns mit
 den Absichten uns immer bekannter zu machen suchen,
 welche du bei den uns oft unangenehmen Veränderun-
 gen hast, die um uns herum vorgehen, und dich auch da
 Anberungswürdig weise und groß finden, wo der nicht
 nachdenkende Mensch dich unweise, klein und hart fin-
 det! Laß uns besonders auf deine Weisheit in allen
 Schicksalen, Umständen und Begegnissen recht auf-
 merksam seyn, und durch diese Aufmerksamkeit mit allen
 deinen Führungen und Verhängnissen immer zufriedener
 gemacht werden! Laß uns dir in deiner Weisheit immer
 ähnlicher werden und beständig das wählen, was uns
 nach der reifsten Ueberlegung das Beste für uns und
 andere scheint! Laß uns der wahren Weisheit immer
 mehr Schüler und Anhänger verschaffen, und mit der
 immer größern Ausbreitung derselben immer mehr
 Glückseligkeit über deine Menschenfamilie bringen!
 Amen!

8. Allgüte Gottes.

Deine unendliche Güte, ewiger Vater der Welt, ist
 allenthalben, wohin unser Aug mit seinen Blicken drin-
 gen kann, auf das deutlichste sichtbar. Aus mehr als
 väterlichem Wohlwollen riefest du unzählige Welten zum
 Daseyn, besetztest sie mit mannichfaltigen, unendlich
 verschiedenen Geschöpfen, gabst diesen so viel Voll-
 menheiten, als sie für sich und für ihre Mitwesen brauch-
 ten, und versagtest ihnen nichts, was zu ihrem Seyn
 und zu ihrer wahren Wohlfahrt nöthig war. Du warst
 das seligste Wesen, ehe dich eins von deinen der Ver-
 nunft fähigen Geschöpfen als den Vater der Welten
 denken, nennen und anbeten konnte. Leben, Freude
 und Glückseligkeit auf die mannichfaltigste Art um dich
 her zu verbreiten und mitzutheilen war der Trieb, der
 dich drang, ausser dir zu wirken, Millionen Welten
 durch

durch deinen alles vermögenden Willen ihr Daseyn zu geben, und sie auf die möglich beste Art zum Besten ihrer verschiedenen Bewohner einzurichten. Deine unbegrenzte Vaterliebe erhebt die Flammenwelt, welche uns des Tages leuchtet und uns Unterhalt und Vergnügen schenkt, preist das Sonnen und Weltenheer, welches uns eine heitere Nacht zeigt, besingt der Weltkörper, welchen du uns zur Bewohnung angewiesen hast. Auf demselben zeigt sich deine unendliche Güte an jedem kleinen und grossen Geschöpfe, an jedem Steine, in jeder Pflanze, in jedem Thiere, in jedem Menschen. Sie zeigt sich in der ganzen Einrichtung unsers Erdbodens und in seiner Verbindung mit der ihn erleuchtenden, erwärmenden und befruchtenden Sonne und mit deinen übrigen an die unsrige zunächst grenzenden Welten. Von deiner unbegrenzten Güte lebt und bewegt sich alles, was lebt und sich bewegt. Sie giebt uns, die wir deine erste Zierde auf dieser deiner Welt sind, zu allen Zeiten mannichfaltige abwechselnde Freuden, schützt uns damit vor Lebens- Ueberdruß und erhält dadurch in uns den Wunsch einer ewigen Fortdauer. Ja, Allgütiger! deine Vaterliebe verherrlicht sich besonders an uns auf dieser deiner Erde. Für uns hat diese durch dieselbe bis ins Unendliche fortgehende Schönheiten. Für uns hat diese so viele verborgene, uns erhaltende Kräfte durch dieselbe. Für uns verarbeitet sie den Stoff, welchen du ihr geschenkt hast, auf die mannigfaltigste Art. Wie Freudenvoll ist durch deine Güte für uns diese deine Welt zu allen Jahreszeiten! Uns grünen und blühen die Pflanzen, uns singen und schmetterern die Vögel, uns brüllen und schreien die andern Thiere, uns reifen die herrlichsten Früchte, uns ergözen die wohlschmeckendsten und gesundesten Fleischarten, uns prangen die Gärten, Wiesen und Felder mit einer weissen, blendenden, sie beschützenden Decke, uns stärkt die Kälte bey den Naturspielen,

welche sie uns zur Bewunderung aufstellt, auf das ganze Jahr, uns erfreuet alles, wenn wir nur erfreuet seyn wollen. O stimme doch selbst, bester Vater unser Gefühl für die unschuldigen Freuden, welche uns deine Güte zu allen Zeiten bereitet hat! Laß uns nicht vor deinen Naturschönheiten Empfindungslos und ohne Gedanken an dich, den milden Urheber derselben vorübergehen! Laß uns vielmehr bei dem Anblicke derselben ganz Empfindung seyn und die Beweise deiner Vaterliebe an ihnen auf das fleißigste aufsuchen! Laß sie uns auch besonders an uns aufsuchen, an uns, an welchen du sie so auffallend reichlich gezeigt hast. Deine Güte ist in dem künstlichen Baue unsers Leibes, in der wundervollen Einrichtung unsers Geistes, in allen unsern Kräften und Fähigkeiten, Trieben und Neigungen auf das deutlichste sichtbar. Möchten wir sie doch erst an uns selbst zu finden und zu rühmen wissen! Möchten wir sie doch erst in allen Umständen und Veränderungen unsers Lebens finden und preisen! Möchten wir sie doch bei allen grossen und kleinen Scheinübeln der Natur finden und erheben! Dann würde gewiß nie Unzufriedenheit mit deiner unverbesserlichen Regierung unsern Mund entweichen. Dann würden wir da Wohlthat und Aufforderung zum Anbeten finden, wo andere Nichtdenkende Strafe und Stoff zum Tadeln finden. Dieses grosse Glück, dich immer, so gar bey Scheinunordnungen liebenswürdig zu finden, durch unaufhörliches Nachdenken über uns und unsre uns zunächst umgebenden Mitgeschöpfe uns zu unserer eigenen und andern Beruhigung zu verschaffen, dazu wollest du Allgütiger durch allerlei Vorfälle unsers Lebens uns immer grössere Lust einflößen, damit wir bei den größten Widerwärtigkeiten den Gedanken an deine unendliche Güte behalten und bei denselben unverzagt sein mögen! Vermehre dieses unser Glück mit den Freuden, welche du mit der Wohlthätigkeit verbunden hast,
und

und laß uns durch diese und durch dein für uns freilich unerreichtes Beispiel gereizt werden, so vielen von unsern christlichen, oder nicht christlichen Mitmenschen Gutes zu thun, als wir es ohne unsern Schaden thun können. Amen!

9. Heiligkeit Gottes.

Der du unendlich fern von aller Neigung zum Bösen und von aller Liebe zur Unordnung bist, der du einen unveränderlichen Hang zum Guten und zur Ordnung hast, der du der Gefahr, zu irren und zu fehlen, gar nicht ausgesetzt bist, der du von niemanden zum Bösen gereizt werden kannst und auch niemanden dazu reizest, heiligster Gott, laß uns durch den Gedanken an deine unendliche Vollkommenheit, an deinen untrüglichen Verstand und an deinen unverbesserlichen Willen immer stärker davon überzeugt werden, daß du ein Freund des Guten und ein Feind des Bösen bist. Du hast schon von Ewigkeit her einen ganz unwiderstehlichen Hang zur Tugend, willst und beförderst diese auf alle nur mögliche Art unter deinen zu ihr von dir fähig gemachten Geschöpfen und freuest dich darüber, wenn diese nie von deinen wohlthätigen Vernunftgesetzen abweichen. Du zeigst es beständig an den Menschen, welche der Stimme des Lasters folgen und sich durch diese Folgsamkeit die wahren Freuden dieses und jenes Lebens rauben, daß du kein Vergnügen an den Abweichungen von der Tugend findest: sonst hättest du gewiß nicht die weise und gütige Einrichtung in der Menschennatur gemacht, daß eine jede Vernunft widrige Neigung und Handlung sich früh oder spät selbst bestrafen, wenigstens mit den bittersten Vorwürfen des Gewissens sich bestrafen muß. O wie schrecklich sind die unangenehmen Folgen, welche du mit den Lastern verbunden hast! Welche Verwüstungen richten diese Unna-

tür:

türlichkeiten in unserm Leibe, welche Zerrüttungen in unserer Seele an! Du zeigest aber auch an den Menschen, welche die Stimme der Vernunft und Tugend für deine Stimme und für deinen befelgenden Befehl halten, und nie wissentlich von ihren frohmachenden Gesetzen abweichen, daß du dich über Vernunft und Tugend freuest, und sie allen deinen Menschen wünschest: sonst hättest du nicht so angenehme Folgen mit denselben verknüpft, sonst schenktest du nicht ihren beständig treuen Verehrern so grosse, ganz unbeschreibliche Freuden. O wie herrlich sind doch die Belohnungen der Tugend schon in diesem Leben! Welche Heiterkeit und Zufriedenheit lacht aus dem Auge ihres Anbeters! Welch ein froher Muth belebt ihn bei den unvermeidlichen Nebeln, welche wir wegen unserer Kurzsichtigkeit, wegen der Eingeschränktheit unsers Verstandes für Nebel halten, da sie doch wahre, den feurigsten Dank verdienende Wohlthaten von dir sind! Welche den Geist erhebende Aussichten hat er bei den Widerwärtigkeiten dieses Lebens, bei welchen Lasterknechte um ihn herum trauern, toben, zagen und sich einer an Raserei grenzenden Verzweiflung überlassen! In dieser deiner Einrichtung hast du dich wider das Laster und für die Tugend hinlänglich erklärt und uns deinen väterlichen Willen hierüber hinlänglich bekannt gemacht. O laß uns nie so unglücklich seyn, deine in unserer Natur liegenden Gesetze der Vernunft und Tugend wissentlich zu übertreten! Laß uns vielmehr Wahrheit und Ordnung und alles sittliche Gute stets lieben und Irrtum und Unordnung und alles sittliche Böse nach deinem erhabenen Beispiele beständig verabscheuen! Laß unsre Tugendliebe und unsern Lasterabscheu mit jedem Tage wachsen! Laß uns in die von unsern Mitmenschen, mit welchen du uns näher, als mit andern verbunden hast, den Geist der Ordnung zu unsrer und ihrer Glückseligkeit immer mehr bringen, damit sie
von

von demselben immer beherrscht und zu gemeinnützigen Handlungen aufgefördert werden mögen! Amen!

10. Gerechtigkeit Gottes.

Gott, du beurtheilest einen jeden Menschen so, wie er es verdienet. Du beurtheilest ihn nicht nach dem äußern Schein, den er annimmt, sondern nach der wahren Beschaffenheit seiner Gesinnungen, Neigungen und sittlichen Handlungen. Nichts stimmt dein auf Wahrheit gegründetes Urtheil von uns um, nicht Ehre und Ansehen, nicht Verspottung und Verachtung bei Menschen; nein! du beurtheilest einen jeden ganz unparteiisch, ganz ohne Ansehen der Person und des Standes. Jeder Mensch hat an sich einen gleich großen Werth bei dir, nur die, welche Böses thun, bringen sich um denselben und um die vorzügliche Liebe, welche du zu deinen vernünftigen Geschöpfen trägst. Du lässest einen jeden die Früchte seiner guten oder schlechten Werke genießen. Du belohnest einen jeden mit den guten Folgen seiner Tugenden und züchtigest einen jeden mit den unangenehmen Folgen seiner Laster. Du bringest in deine Belohnungen und Strafen gar nichts willkürliches, rechnest keinem Menschen Tugenden an, die er nicht geübt, und Laster, die er nicht begangen hat. Warum solltest du uns auch fremde Tugenden und Laster als die unsrigen anrechnen, da wir weder durch das eine glücklicher, noch durch das andere unglücklicher werden können? Was könnte es uns auch helfen, daß ein anderer gute, gemeinnützige Gesinnungen und Neigungen gehabt, und sie in Thaten verwandelt hat, wenn wir nicht diese edlen Gesinnungen und Neigungen in uns bringen, wenn wir sie nicht bei uns zum Leben, zum Handlungwerden kommen lassen? Was kann es uns schaden, wenn

ein

ein anderer schlecht denkt und handelt, wenn wir nicht
 Theil an seinen schlechten Gesinnungen und Handlun-
 gen nehmen, wenn wir ihnen nicht unsere Einwilli-
 gung zu denselben geben, wenn wir sie nicht selbst an-
 nehmen und nachahmen? Wie können wir uns über
 fremde Tugenden so freuen, als wenn es die unsrigen
 wären, da unser Herz gar nicht für diese Freuden ge-
 stimmt, da es durch sich selbst derselben gar nicht fähig
 und empfänglich ist? Du, Allgerechter, müßtest es
 erst durch eine besondere Dazwischenkunft deiner All-
 macht, durch ein Wunder für dieselbe stimmen, sonst
 wird sie bei einer schlechten Denkung, und Bege-
 hungsart nie in unsere Seele kommen, und wie könntest
 du dieß? Wie könnten wir durch uns selbst Schaden
 von den Lastern anderer haben, wie könnten wir
 uns selbst bei denselben unglücklich fühlen, wie könn-
 ten wir Vorwürfe unsers Gewissens bei denselben emp-
 finden, wenn wir sie nicht bewilligt, nicht begangen,
 nicht im mindesten begünstigt haben? Nein, Allge-
 rechter! so beurtheilst und behandelst du uns nicht.
 Du rechnest uns nichts als Tugenden an, was nicht
 als Tugend auf unserm eigenen Grunde und Boden
 gewachsen ist, und nichts als Laster, das nicht unsre
 Gesinnung, Neigung und Handlung gewesen ist.
 Deine Gerechtigkeit müßte aufhören, eine mit Weis-
 heit verbundene Güte zu seyn, wenn du uns nicht
 nach unsern eigenen Verdiensten behandeln wolltest.
 Laß uns doch unsre Vorstellung von deiner höchsten
 Gerechtigkeit immer mehr verbessern! Laß sie uns im-
 mer weniger als die Strenge eines Tyrannen fürchten
 und sie immer mehr als die weiseste Güte des besten
 Vaters ehren! Laß uns alle willkührliche Verfah-
 rungsart mit uns und mit allen deinen Geschöpfen im-
 mer mehr von dir wegdenken und dich immer mehr nach
 deinen ewig weisen, gütigen und alleserfreuenden Ge-
 setzen mit uns umgehen lassen! Laß auch uns in unse-
 rer

rer Güte weise seyn und einen jeden unserer Mitmenschen das geben und lassen, was ihm gehört! Amen.

II. Großmuth Gottes.

Mit wie vieler Nachsicht, mit wie vielem Verschonen behandelst du, großmüthiger Gott, alle deine sich von dir und der Tugend verirrenden Geschöpfe! Du hast nach deiner unendlichen Vaterliebe alle deine Geister so eingerichtet, daß sie in der Verbindung mit ihren künstlichen Leibern die Folgen ihrer ersten Abweichungen von deinen ihrer Natur eingegrabenen Glückseligkeitsregeln nicht so gleich empfinden, sondern sie müssen sie erst oft wiederholen, ehe sie den sich dadurch zugesügten Schaden an sich bemerken und von der öftern Wiederholung derselben dadurch abgeschreckt werden. Wie unerträglich würde es uns seyn, wenn wir bei unserer ersten Ausschweifung alle die übeln Folgen sogleich fühlen sollten, welche nach deiner höchst weisen und gütigen Einrichtung mit der öftern Wiederholung derselben verknüpft sind! Wie traurig würde es für uns seyn, wenn wir uns gleich mit unserer ersten Ausschweifung ganz erschöpften und uns zu allen künftigen, mit Mäßigkeit genossenen sinnlichen Freuden ganz untüchtig dadurch machten! Nein! so streng bist du nicht bei dem Hereinbrechen deiner Züchtigungen, dieser Warnungen vor dem Bösen, über deine fehlenden Kinder. Je weniger sie Böses und Unrecht thun, desto weniger bestrafen sie sich mit den übeln Folgen, die aus ihren Gesekwidrigen Gesinnungen, Neigungen und Handlungen entstehen. Du könntest es zwar weit genauer mit ihnen nehmen, weil du sie alle zur Tugend eingerichtet und in sie alle einen unbestechlichen Richter — das Gewissen, zu ihrem wahren Glücke gesetzt hast. Du bist aber ein gelinder, nachsichtiger und großmüthiger Gott, der nicht mehr
von

von uns verlangt, als wir leisten können, der nicht übermenschliche Tugend von uns will und der bei den Verirrungen unsers Verstandes und Herzens nicht, wie viele wähnen, die Fluthen seiner Strafen unaufhaltbar über uns dahin stürzen läßt; der Geduld mit uns hat; der unsre Besserung und Rückkehr zur Rechtschaffenheit aufrichtig will und durch mannichfaltige Mittel veranstaltet. Du bist ein Großmüthiger Gott, der uns immer auf das billigste beurtheilt; der bei unsern vielen Bösen das wenige Gute, das wir an uns haben, nicht übersieht, wie es die Menschen gegen Menschen zu thun pflegen, sondern es beständig mit in Rechnung bei der Bestimmung unsers Werths und unserer Fähigkeit zur Belohnung, zur vielen oder wenigen Glückseligkeit bringt; der die Verirrungen unsers Verstandes und Herzens aufrichtig bemitleidet und ihr Nichtgeschehen wünscht. Du bist ein großmüthiger und verschonender Gott, der sich bei unsern sittlichen Fehlern und Schwachheiten nicht erzürnt, sondern sie mit Sanftmuth trägt und ihre Verbesserung, die Verringerung ihres uns und andern verursachten Schadens bewirkt. O wie liebenswürdig, wie angenehm und erwünscht macht dich uns deine Großmuth, deine Gelindigkeit, dein mehr als väterliches Verschonen! Welch ein Zutrauen flößt es uns zu dir ein! Haben wir Böses und Unrecht gethan, so dürfen wir uns nur vor uns selbst und vor denen, die wir damit beleidigt haben, schämen, dürfen nur das Nichtgeschehen der Verirrungen unsers Verstandes und Herzens sehnlich und aufrichtig wünschen, dürfen uns nur bemühen, den Schaden, welchen wir uns und andern mit denselben gethan haben, durch verdoppelten Fleiß und Tugendeseifer zu ersetzen und auf den Weg der Rechtschaffenheit, der Ordnung, der Treue und Gewissenhaftigkeit zurückkehren: so haben wir von dir Vergebung und deine ganze Vaterliebe wie:

wieder. Es bleiben zwar immer die natürlichen Folgen unserer Pflichtwidrigen Handlungen bei aller unserer Begnadigung von dir; aber du lenkst sie doch so gut, als möglich, zu unserm und des Ganzen Besten; und wiederholten wir sie nicht, oder thun nicht andere, ihnen ähnliche: so sind wir vor den unangenehmen Folgen der neuen Kränkungen deines Rechts und deiner unveränderlichen Ordnung sicher. Welch ein vortreffliches Wesen bist du doch, erhabenster Geist! Wir thun Böses, du thust uns Gutes selbst mit der Unruhe, welche uns dabei überfällt. Wir fahren zu unserm eignen Schaden fort, Böses zu thun; du fährst fort, uns mit Wohlthaten zu überhäufen und warnst uns durch die übeln Folgen, welche du daraus entstehen läßt, von der öftern Wiederholung desselben. Wie kehren zur Ordnung und Tugend zurück, und du schenkst uns deine ganze Vaterliebe wieder, vergiffest gleichsam alle unsre vorigen sittlichen Fehler und Schwachheiten, und tilgest so viel, als möglich, den Schaden, welchen wir uns und andern mit denselben gethan haben. Stets müsse uns der Gedanke an deine Großmuth bei unserm ganzen Verhalten gegen unsre Mitmenschen begleiten! Stets müsse er uns antreiben, unsern uns beleidigenden Brüdern und Schwestern ihre Fehler großmüthig, ohne alle Genugthuung nach deinem erhabenen Beispiele zu vergeben! Stets müsse er unsere von andern gekränkte Liebe wiederherstellen und wieder anfeuern! Stets müsse er uns aber auch abhalten, auf deine Gnade, und auf dein Verschonen loß zu sündigen und uns dadurch als Verächter deiner unveränderlichen Gesetze, als Stöhrer der von dir gemachten Ordnung zu beweisen Amen!

Anmerkung. Ist es gewiß, daß wir nicht um Gottes, sondern allein um unsert willen bethen dürfen, (und daran werden doch wohl in unsern Zeiten nur noch sehr wenige zweifeln?)

feln?) ist dieß gewiß: so ist es sehr gut, wenn wir in unsere öffentlichen Gebete mehr Gedanken über Wahrheiten, welche auf unsre Sittlichkeit Einfluß haben, als Wünsche über unsre Angelegenheiten bringen. Bei diesen schreiben wir Gott immer, mehr, oder weniger vor, was und wie er es mit uns machen soll. Bei jenen rufen wir uns nützliche Lehren ins Gedächtniß, machen sie uns dadurch, daß wir sie uns bei Gott denken, äußerst wichtig, und durchglähen uns dadurch mit dem herrlichsten Feuer — dem Tugendfeuer. Ich bin deswegen in meinen vorigen Vorstellungen über Gott, die ich lieber so, als Gebete an ihn genannt haben wollte, von der gewöhnlichen Art, zu beten, abgegangen. Ich habe mir die Wahrheiten, welche in denselben enthalten sind, so stark und so erhaben gedacht, als es mir möglich war. Freylich habe ich mir damit den Vorwurf der Undeutlichkeit für viele zugezogen: ich habe aber diese von Gott gedachten Gedanken für Prediger bestimmt, welche vor einer Versammlung predigen, von welcher die meisten denkende Menschen sind. Ich bin dabei so weitläufig gewesen, theils, weil sich mir so viele Gedanken aufdrangen, theils, weil ich mir denselben die Abschaffung des Ablesens der Episteln und des gedankenlosen Herberrens des sogenannten Vaterunsers vor dem Altar beabsichtigte. Sowohl das eine, als das andere ist mit dem Absingen langer Lieder zu einer Zeit eingeführt worden, wo es mit der Amtsgeschicklichkeit der meisten Kirchenlehrer ganz erbärmlich aussah, wo sie froh waren, wenn sie die zur Belehrung und Ermunterung bestimmte Stunde wegerklären und wegstreiten, und dabei vor ihren unwissenden Zuhörern mit ausländischen Wörtern die Gelehrten spielen konnten. Ist es wohl gut, daß die Zuhörer durch das Ablesen eines und eben desselben vorgeschriebenen elenden Kirchengebets an allen Sonntagen gleich beim Anfange der öffentlichen Gottesverehrung zur Gedankenlosigkeit und Zerstreuung angeführt, und daß sie durch das Vorlesen der Epistel auf ganz andre Vorstellungen gebracht

bracht werden, als der Prediger durch eine Betrachtung über das Evangelium in ihnen hervorbringen will? Ist es wohl gut, daß ihnen das Gebet Jesu Christi so oft öffentlich vorgebetet wird, und dieß in Ausdrücken, bei welchen sie sich gar nichts denken? Ist es wohl gut, daß so viele verschiedene gute und schlechte Lieder bei der jedesmaligen kirchlichen Gottesverehrung abgesungen werden? Wäre es nicht viel besser, wenn mit dem Vorlesen eines Gebeths vor dem Altar öfters gewechselt und dieses so gewählt würde, daß es die Zuhörer auf die Predigt, welche gehalten werden soll, vorbereitete? Würde man damit nicht Ekel vor Einerleiheit und Gedankenlosigkeit vermeiden? Wäre es nicht besser, wenn man das Vorlesen der Epistel ganz wegließe, und dafür lieber eine kurze und deutliche Umschreibung des jedesmaligen Evangeliums, (wenn sie anders nöthig ist) vorläse, oder es mit einem etwas langen Gebete bewenden ließe? Wäre es nicht zur Verminderung des Aberglaubens besser, wenn man das Vaterunser nicht so oft öffentlich betete und es damit entkräftete, wenn man es in Ausdrücken herbetete, die für deutsche Ohren verständlich wären, wenn man jüdische Redensarten in demselben mit gereinigten christlichen vertauschte? Wäre es nicht besser, man ließe weniger, etwa ein gut gewähltes Lied, zweymal getheilt singen, und entfernte damit den Vorwurf der Bequemlichkeitsliebe der Prediger von ihnen, den man wegen der langen oft noch dazu schlecht gewählten Lieder, welche sie singen lassen, ihnen so oft machen hört? O wenn doch bei unserer öffentlichen Gottsverehrung alles das geändert, verbessert und abgeschafft würde, was dieselbe bei denkenden Menschen herabsetzt, und Nichtdenkenden unnütz und wohl gar schädlich macht! Wie gut würde das für die Christenheit, wie gut für das Menschengeschlecht sein! Um meine Herren Amtsbrüder von allerlei Kirchengesellschaften zur Wahl der Altargebete in den Stand zu setzen, und um den Vorwurf der Undeutlichkeit und daraus herzuleitenden Unbrauchbarkeit für Kirchen

chenlehrer von meiner Agende zu entfernen, will ich noch einige kürzere, weniger gedachte Gebete theils über dieselben, theils über andre Gegenstände hersetzen und sie ihnen zum Gebrauch für Zuhörer, welche im Denken wenig geübt sind, empfehlen.

1. Wichtigkeit der Erkenntniß Gottes.

Dich, erhabenstes Wesen, immer besser kennen, uns immer richtigere Begriffe von dir machen und dich immer liebenswürdiger finden zu lernen, sei mit unsre erste und wichtigste Beschäftigung! Auf dieser Erkenntniß beruht ja mit unsre ganze Glückseligkeit für dieses and jenes Leben. Je richtiger wir von dir denken: desto mehr Gutes werden wir von dir erwarten, desto stärker wird unser Zutrauen zu dir, und desto grösser unsre Zufriedenheit sein. Denken wir uns in dir eine Weisheit, Güte und Macht, die gar nicht ihres gleichen hat und durch nichts begrenzt wird: so werden wir im Unglücke, auch denn noch Hülfe von dir erwarten, wenn sie uns kein Mensch leisten kann; so werden wir stets das Beste von dir hoffen und mit allen deinen Schickungen und Verhängnissen zufrieden seyn. O laß uns alle nach einer immer richtigern Erkenntniß von dir und von deinem Willen an uns streben und derselben immer gemässer leben! Amen!

2. Das Glück eines Menschen, der einige Kenntniß von Gott hat.

Gott! dich immer besser kennen zu lernen, dich immer Preis- und liebenswürdiger zu finden, ist das größte Glück eines Menschen. Du bist der edelste Gedanke, den wir denken, der beste Gegenstand, den wir wünschen, der vortreflichste Vorwurf, mit dem wir uns bes

schäf-

schäftigen können. Dank sei dir dafür von uns allen gesagt, daß du dich uns nicht verborgen, sondern dich uns in deinen Geschöpfen und Einrichtungen auf das deutlichste geoffenbarest, und uns deinen Willen an uns in denselben gelehrt hast! O wie unglücklich würden wir sein, wenn wir gar nichts von dir wüßten, wenn wir dich nicht denken könnten! Wie Verzweiflungsvoll würden wir ohne dich besonders dann seyn, wenn sich alles wider unsre Wünsche vereinigte, wenn ein Unglück nach dem andern uns verfolgte, wenn uns die Zukunft mit allen ihren Schrecken drohete! Wie heiter und zufrieden können wir bei den größten Unannehmlichkeiten seyn, wenn wir dich uns immer als den besten, theilnehmendsten Vater denken! Laß den Gedanken an dich uns immer heller, immer gereinigter, immer beruhigender und gegenwärtiger werden! Amen!

3. Ewigkeit Gottes.

Gott du warst schon vor undenklichen Zeiten. Dein Lebensjahr kann niemand, sogar beim angestrengtesten Nachdenken über dich, nicht festsetzen. Wenn er gleich Millionen Jahre auf Millionen Jahre thürmen, wenn er sich gleich die größte uns bekannte Zahl denken wollte: so würde er doch lange nicht die Dauer deines Daseins bestimmen können. Du wirst auch immer fortleben, wenn auch Tod und Verwüstung allgemein werden, und das wundervolle, von dir aufgeführte Weltgebäude vor Alter einstürzen sollte. Dein unermesslicher Verstand wird nie stumpf, sondern er stellt sich alle nicht nur wirkliche, sondern auch bloß mögliche Dinge durch alle Zeiten auf das lebhafteste vor. Dein ewig wirksamer Wille verliert nichts von seiner Wirksamkeit, wenn er auch Leben, Freude und Seligkeit unaufhörlich um sich her verbreitet. Laß

uns oft den für uns schwersten Gedanken von dir — dein ewiges Dasein uns denken, damit wir mit demselben immer bekannter werden mögen! Amen!

4. Unveränderlichkeit Gottes.

Gott! du bist über alle Veränderungen unendlich erhaben. Du bleibst ewig wie du bist; du wirst nicht vollkommener und unvollkommener, nicht glücklicher und unglücklicher. Du bist schon höchst vollkommen und höchst glücklich. Nichts kann in dir eine Veränderung hervorbringen, nichts kann dich in deiner Freude und Seligkeit stören. Dein allwissender Verstand bereichert sich nie mit neuen Kenntnissen. Dir ist sogar die entfernteste Zukunft nach allen ihren kleinsten Veränderungen nicht neu. Du brauchst deine Kenntnisse nicht zu verbessern und zu vermehren; sie sind ja ewig die besten und größten. Deine Entschliessungen sind ewig unwiderruflich, weil du sie mit der größten Weisheit zum Glücke deiner Geschöpfe gefaßt hast, und du sie nicht widerrufen kannst, ohne die Freude und Glückseligkeit deiner denkenden und empfindenden Wesen zu unterbrechen. Alles, was du zu allen Zeiten in allen deinen Welten thust, oder zuläßt, hat dein Verstand schon von Ewigkeit her für das Beste erkannt und dein Wille zur rechten Zeit zu thun, oder zuzulassen beschlossen. Laß uns doch bei deiner Unveränderlichkeit besonders an die Unverbesserlichkeit aller deiner Anstalten und Einrichtungen zu unserer eigenen Ruhe und Zufriedenheit denken, und nie von dir glauben, daß du deine mit der größten Weisheit gefaßten Entschliessungen um unsers Eignuzes willen zum Schaden des Ganzen ändern werdest! Laß uns dich nie mit unvernünftigen Bitten bestürmen, und nie dir etwas abzuwingen suchen, was wider den unverbesserlichen Naturlauf ist! Amen!

5. Allmacht

5. Allmacht Gottes.

Daß du, allmächtiger Gott, alles Mögliche vermagst, daß du mehr kannst, als alles, was unsre Kräfte unendlich übersteigt, daß du aus dem Nichts Dinge hervorrufen kannst, dieß bezeugen alle die Werke, welche deine Allmacht hervorgebracht hat. Du lieffest Millionen Welten werden, fülltest sie mit vernünftigen und unvernünftigen, mit lebendigen und leblosen Bewohnern an, gabst ihnen den Grad von Vollkommenheit, den sie ohne Schaden des Ganzen haben konnten und lieffest in denselben keine Lücke, keinen leeren Raum. Du beschäftigtest dich besonders mit einer jeden von deinen unzähligen Welten, richtetest eine jede nach deiner Weisheit und Güte ein, verbandest ein jedes Glied deiner unermesslichen Weltkette ganz genau mit dem andern, und machtest eins für das andre ganz unentbehrlich. O laß uns doch auf die Spuren deiner weisen und gütigen Allkraft an uns selbst und an den uns umgebenden Dingen immer besser merken! Laß uns deine unendliche Größe in deinen mannichfaltigen Geschöpfen immer glücklicher finden! Laß uns ein immer stärkeres Vertrauen zu dir fassen, je mehr wir uns von der Größe deiner Macht überzeugen! Amen!

6. Allwissenheit Gottes.

Du, allwissender Gott, hast das vollkommenste Bewußtsein von allen deinen unendlichen Vollkommenheiten, die du von dir selbst und keinem andern hast. Du kennst alle deine unermesslichen Welten nach allen ihren Theilen, nach allen ihren Veränderungen. Vor deinem Verstande liegen alle Gedanken und Wünsche aller denkenden und wünschenden Wesen durch alle Zeitalter. Du übersiehest keins von deinen

Geschöpfen; die kleinsten derselben sind dir so gut bekannt, als die größten, und beide haben bei dir ihren rechten Werth. Das kleinste Thier, welches unserm unbewaffneten Auge entflieht, das kleinste Würmchen, welches wir, deine stolzesten Erdenkinder, kaum eines Blicks würdigen, die kleinste Pflanze, die wir unbemerkt zertreten, das kleinste Sandkorn, welches wir aus Unwissenheit in der Reihe der Dinge für überflüssig halten, der kleinste Sonnenstaub, dessen Absicht wir nicht einsehen können, hat bei dir eben so gut seinen Werth, als die größten Thiere, Pflanzen und Steine. Gott, wie groß wirst du uns, wenn wir bedenken, daß du alle Dinge auf das genaueste kennst, daß die entfernteste Zukunft bei dir nicht Zukunft und die entfernteste Vergangenheit dir nicht Vergangenheit, sondern alles Gegenwart ist, und daß alle deine Geschöpfe in allen deinen zahllosen Welten von dir jeden Augenblick mit Wohlgefallen bemerkt werden! O laß uns den großen Gedanken an deine Allwissenheit oft denken, damit wir denn auch adel und rechtschaffen handeln, und unsre ganze Pflicht erfüllen mögen, wenn wir keine sichtbaren Zeugen um uns haben, wenn Menschen uns verkennen, unsern vortreflichsten und gemeinnützigsten Werken schlechte Triebfedern andichten, und uns durch die schändlichsten Verleumdungen um Ehre und Ansehen bei andern bringen wollen! Amen!

7. Allweisheit, Vorsehung und Regierung Gottes.

Wie kurzsichtig ist der Mensch, der es wagt deine weise und gütige Regierung in den Veränderungen seines Lebens alsdenn zu tadeln, wenn sie wider seine Wünsche und Erwartungen sind! Unglücklich würden
den

den wir sein, wenn du alle unsre Begegnisse und Schicksale nach unsern jedesmahligen Wünschen einrichtetest, wenn du nicht immer unser und des Ganzen wahres Beste bei denselben zur Absicht hättest, und auf dieses hin alle Ausstritte unsers Lebens, alle Veränderungen, die um uns herum vorgehen, nicht hinlenktest. Du bist in allen deinen Verhängnissen und Zulassungen über uns der weiseste und gütigste Vater. Du kannst keines von deinen Geschöpfen, keinen von deinen Menschen nur einen Augenblick vergessen, und ihm deine väterliche Fürsorge entziehen. Du arbeitest immer für des Ganzen Wohl, und verwahrloset nie eins von deinen Geschöpfen. Du wählst immer das beste Mittel zur Erreichung deiner unverbesserlich guten Absichten, welche du mit uns und mit allen deinen Kindern in allein deinen Welten hast. Du kannst bei der Größe deines Verstandes gegen uns deine Geschöpfe nie unweise handeln. So wie du den Bau des unermesslichen Weltgebäudes mit der größten Weisheit gemacht hast: eben so erhältst und lenkst du ihn nach deinen nur auf mannichfaltige Dauer und Glückseligkeit gehenden Absichten. Können wir diese mit der Spanne unsers Verstandes nicht immer einsehen: so laß uns fleißig bedenken, daß alles in und von dir unergründlich für uns ist! Laß uns nie so verwerfen sein, deine unerforschliche, und sich bei den größten Kleinigkeiten stets verherrlichende Weisheit in Scheinunordnungen der Natur, in absichtsvollen Widerwärtigkeiten unsers Lebens, und in sogenannten allgemeinen Landplagen zu tadeln! Laß sie uns vielmehr in allen den Veränderungen, die mit uns und den uns umgebenden Dingen vorgehen, erkennen, bewundern und anbeten! Amen!

8. Ein anderes Gebet von eben demselben Inhalt.

Deine unendliche Weisheit, bester Vater der Welt, bewundern wir in allen deinen Werken, die unser Auge erreichen kann, bewundern wir vorzüglich in der Einrichtung unserer Natur. Du hast uns so viel Kräfte und Anlagen gegeben, als wir zu der uns von dir bestimmten Vollkommenheit und Glückseligkeit nöthig hatten, und hast uns nichts versagt, was nur das geringste dazu beitragen konnte. Du schenkst uns auch immer Gelegenheit, diese Fähigkeiten zu bilden, und unsere Triebe auf das Gute zu richten. Laß uns doch alle die Kräfte, womit du uns beschenkst, alle die Triebe, womit du uns ausgerüstet und womit du uns unsern Mitgeschöpfen auf dieser deiner Erde so sehr vorgezogen hast, auf das gewissenhafteste gebrauchen, und unsere wahre Glückseligkeit in ihrer treuen Anwendung zu unserm und andrer Menschen Besten suchen. Laß uns aber auch, wenn wir die Stärke und Ueberlegenheit unserer Kräfte fühlen, nicht stolz und übermüthig werden! Laß uns dabei dich, den gütigen Geber derselben nicht vergessen, und ja nicht glauben, daß wir mit denselben alles, sogar das, was du dem Gesichtskreise unsers Verstandes aus weisen Ursachen entzogen und in unvertreibliche Dunkelheit für uns gehüllt hast, ergründen, deine Verfahrungsart mit uns bis zur ersten Quelle verfolgen, und deine gütigen und weisen Regierungsgesetze in allen ihren Geheimnissen und für uns unauf löslichen Räthseln erforschen könnten! Amen!

9. Allgüte, Vorsehung und Regierung Gottes.

Allgütiger Vater! welch einen Reichthum deiner Güte hast du über den ganzen Erdboden, über alle deine unermesslichen Welten verbreitet! Wie vortreflich hast du sie alle zur Glückseligkeit deiner derselben fähigen Geschöpfe eingerichtet! Welche große Freuden, welche unaussprechliche Seligkeiten hast du in dieselben für alle die gelegt, welche Sinn für ihre Schönheiten haben! Die ganze Erde ist voll deiner unerschöpflichen Güte. Deine lebendigen und leblosen, deine vernünftigen und unvernünftigen Geschöpfe auf derselben sind ihre lauten Lobredner. Allenthalben, wohin unser Aug mit seinen Blicke dringen kann, entdecken wir auf die mannigfaltigste Art Leben und Empfindung, allenthalben sehen wir Spuren deiner unbegrenzten Güte. O laß uns die aufgehäuften Beweise von derselben an uns und unsern Mitgeschöpfen fleißig aufsuchen, laß uns dabei in ein heiliges Staunen gerathen und dich den Schöpfer so vieler Seligkeiten mit der tiefsten Ehrerbietung anbeten! Amen!

Der du deine vernünftigen Geschöpfe zu einer unbegrenzten Seligkeit bestimmt, der du sie alle zur Tugend, zur Freude, zum Himmel erschaffen, der du sie alle von ihrem Unglücke befreien, sie alle beseligen willst! Der du alle deine von einem Geiste belebten Geschöpfe umfaßt, der du sie alle zu frommen Gesinnungen, zu frommen Wünschen, zu frommen Handlungen bilden, sie alle zu einem Ziele, zur frohen Unsterblichkeit führen willst! Der du alle deine vernünftigen Geschöpfe nicht als Maschinen, sondern als verständig=freie Wesen behandelst, der du sie alle un-
ter

ter Tugend und Laster frei wählen, ihnen allen die Reize der Tugend und die Schwärzen des Lasters vorhalten läßt! Gott, Allgütiger, Allbeseeligender, laß uns, die wir die niedrigste Klasse deiner vernünftigen freien Geschöpfe ausmachen, und an deiner großen Weltkette das Glied sind, wodurch du deine Geister- und Körperwelt verbunden hast, laß uns deine väterlichen Absichten mit uns dankbar erkennen, uns in unsern großen Vorzügen, in unserer erhabenen Bestimmung immer besser fühlen, und unsere daraus fließenden Pflichten immer richtiger einsehen und immer glücklicher beobachten lernen! Amen!

Der du deine unzähligen Welten mit Weisheit und Güte regierst; der du von der Neigung, Glückseligkeit und Freude um dich her zu verbreiten, unaufhörlich belebt wirst; der du keins von deinen empfindenden, vernünftig-freien Geschöpfen unglücklich machen kannst, Gott! Allgütiger! bringe uns doch alle zu der erfreuenden Ueberzeugung: daß alle deine Wege mit uns, daß alle deine Verhängnisse und Zulassungen über uns nichts als Güte, nichts als Beweise deiner Vaterliebe gegen uns sind; daß du nicht aus Rache, die nur der Nachsüchtige, dich nach sich Beurtheilende dir zuschreiben kann, sondern stets aus Verlangen nach der Glückseligkeit deiner Geister nur denn zu hart scheinenden, ihre Empfindungen bestürmenden Mitteln greiffst, wenn alle andere Mittel, sie zu bessern und zu beglücken, von dir fruchtlos angewendet sind; daß du nie zur Befriedigung deiner stets befriedigten Gerechtigkeit, sondern stets zur Beseeligung deiner Menschen, menschlich von dir zu reden, straffst, und daß alle deine sogenannten Strafen nichts, als wahre, den feurigsten Dank verdienende Wohlthaten sind! Amen!

10. Allgegenwart, Vorsehung und Regierung Gottes.

Deine Wirksamkeit und immer währende Geschäftigkeit, allgegenwärtiger Gott, ist überall und in allen Jahreszeiten auf dieser deiner Erde sichtbar. Du beschäftigst dich mit allen deinen Geschöpfen, sie mögen groß, oder klein sein, unaufhörlich, und findest darinn dein größtes Vergnügen. Alle die unzähligen Welten, welche du geschaffen hast sind eben so gut Gegenstände deiner beständigen Aufmerksamkeit, als die gegen sie kleine Welt, die wir bewohnen. Du bist keinen Augenblick müßig, erhohlst dich nie von deinen ewig wohlthätigen Beschäftigungen, ermüdest nie bei denselben, und erliegst nie unter der Last derselben; denn für dich sind sie keine Last. Alle Veränderungen, die mit einem jeden von deinen Geschöpfen in allen deinen unermesslichen Welten vorgehen sollen, bestimmest du nach den ewigen Gesetzen deiner unendlichen Weisheit und Güte. Ein jedes, auch das kleinste Geschöpf deiner Allmacht liegt ewig vor deinem Verstande. Dir ist keins zu gering und unbedeutend, als daß du es nicht deiner Aufmerksamkeit würdigen solltest. Du bist immer Thätigkeit, bist es für ein jedes von dir zum Sein gerufenes Ding, bist es besonders auch für uns. Für uns veränderst du zu allen Jahreszeiten die Gestalt der Erde. Für uns breitest du auf derselben mannichfaltige, entzückende Freuden. Für uns lässest du deine Winde wehen, deine Stürme brausen, deine Ströme fließen, deine Meere toben. Für uns beherrschest du auf dieser deiner Erde alle Elemente. Für uns wiegst du ihre Zerstörungen und daraus entstehende neue Schöpfungen auf das genaueste ab. Für uns erhältst du alle die mannichfaltigen Arten von Steinen, Pflanzen und Thieren. Für uns erfolgt auf dieser deiner Erde alles nach den weisen und gütigen Naturgesetzen,

die

die du bei der Erschaffung derselben gemacht und nach welchen du sie auf das beste eingerichtet hast. Für uns behält die Sonne die ihr gegen unsere Erde von dir einmal angewiesene Stellung; für uns überschreitet sie nie die Bahn, welche du ihr für ewige Zeiten angewiesen hast. Für uns ist der Mond ein beständiger Begleiter unserer Erde auf allen ihren Wegen. Alles dieß und noch unendlich viel anderes geschieht, weil du alle deine Geschöpfe und unter denselben auch besonders uns deiner immerwährenden Aufmerksamkeit würdigst, und dich unaufhörlich mit ihnen und uns beschäftigst. Laß uns die Beweise von deiner Allgegenwart an allen deinen Geschöpfen auf dieser deiner Erde, laß sie uns unter denselben besonders an uns selbst auffuchen! Laß uns auf alle Veränderungen dieses Lebens recht aufmerksam sein, und stets die weiseste Güte in denselben bemerken! Laß uns dich nie für einen müßigen Zuschauer bei den Weltbegebenheiten, sondern stets für den weisesten und gütigsten Regierer derselben, so wie aller unserer Schicksale halten und anbeten! Laß uns deine Beschäftigung mit allen deinen Erdenkindern in allen Jahreszeiten finden! Amen!

II. Vorsehung und Regierung Gottes.

Gott! wie gut ist es für uns, daß uns in der Verbindung mit unsern Mitmenschen und übrigen Mitgeschöpfen auf dieser deiner Erde nicht das Allergeringste ohne dein Wissen und wider deinen Willen begegnen kann! Wie gut ist es für uns, daß du alle unsere Schicksale zu unserm und des ganzen Besten lenkst, daß du uns nicht allein unserer eigenen Führung überläßt, sondern beständig dazu mitwirkst, daß du unsere Leiden und Freuden uns mit Weisheit und Güte zumißt, und daß du die meisten derselben von uns selbst abhängig gemacht hat! Nun können wir uns sicher deiner

ner Führung und Leitung überlassen, und der Zukunft getrost entgegenleben. O laß uns mit allen deinen Verhängnissen und Zulassungen über uns stets zufrieden sein, und dir kein Leiden und Unglück zuschreiben, welches wir uns selbst, durch unsre Ausschweifungen und Abweichungen von deiner unveränderlichen Ordnung zugezogen haben! Amen!

12. Heiligkeit Gottes.

Heiliger Gott! du bist ein Freund der Ordnung und ein Feind der Unordnung, und willst, daß auch wir Freunde der Ordnung und Feinde der Unordnung werden sollen. Du hast von Ewigkeit her eine unveränderlich starke Liebe zum Guten und einen unveränderlich starken Abscheu am Bösen gehabt, und wirfst diese Neigung zum Guten und diese Abneigung vom Bösen durch alle Ewigkeiten behalten. O gieb doch, daß wir uns in die Ordnung beständig bequemen mögen, welche du zur Glückseligkeit deiner Menschen gemacht hast, daß wir die Tugend immer mehr lieben und das Laster immer mehr hassen mögen! Amen.

13. Gerechtigkeit Gottes.

Daß du, gerechter Gott, das Gute belohnst und das Böse, menschlich von dir zu reden, bestraffst, dieß sagen uns die guten Folgen, womit du die Tugend, und die bösen Folgen, womit du das Laster begleitet hast. Du behandelst einen jeden Menschen so, wie er es verdient, läßt einen jeden so viel Glückseligkeit genießen, als er fähig und empfänglich ist, siehst bei Bestimmung des Menschenwerths und bei der Austheilung deiner Wohlthaten nicht auf äussere Vorzüge, nicht auf vornehme Geburt, nicht auf Stand, nicht auf Reich-

Reichtum, nicht auf Ehre und Ansehen bei andern Menschen, sondern auf die Beschaffenheit der Gesinnungen, Neigungen und sittlichen Handlungen. Der erhabenste Fürst ist an und für sich bei dir nichts besser, als der niedrigste Mensch, ja er ist noch schlechter bei dir, wenn er weniger Verstandes- und Willensgüte, als dieser hat. O laß uns doch die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit deiner Verfassungsgesetze immer richtiger erkennen und immer vernünftiger werthschätzen! Amen!

14. Großmuth Gottes.

Gott, wie groß, wie wünschenswerth und liebenswürdig wirst du uns, wenn wir deine alle unsre Vorstellungen übersteigende Großmuth, deine Billigkeit in der Beurtheilung und Behandlung unsrer sittlichen Schwachheiten, und deine bei allen unsern auch noch so großen Fehlern fortdauernde Liebe zu uns bedenken! Du behandelst uns deine auf mannichfaltige Art sündigenden Kinder als der vernünftigste Vater, nicht mit Härte und Strenge, sondern mit Güte, und suchst uns mehr durch angenehme, als unangenehme Mittel, mehr durch Wohlthaten, als Strafen der Tugend zu gewinnen. Du trägst uns mit vieler Nachsicht und mit vielem Verschonen, und lässest die unangenehmen Folgen unserer Thorheiten und Ausschweifungen, welche du mit denselben als mit Abweichungen von deinen Glückseligkeitsregeln durchaus verbinden müßtest, nur nach und nach über uns kommen. Du zürnest bei unsern Uebertretungen deiner wohlthätigen Gesetze nicht auf uns; denn du kannst nicht zürnen: du siehest aber die Verirrungen unsers Verstandes und Herzens ungern, und rufest uns durch Gewissensvorwürfe und Schmerzen zur Frömmigkeit und Rechtschaffenheit zurück.

rück. Möchten wir doch deine Geduld, deine Gelindigkeit und mehr, als väterliche Nachsicht mit uns nie zu unserm Schaden mißbrauchen! Möchten wir doch unsre sittlichen Fehler und Schwachheiten gegenseitig dulden, und uns einander durch die gelindesten Mittel von denselben zu befreien suchen! Amen!

15. Erinnerungen an andere wichtige Wahrheiten in Beziehung unserer auf Gott.

Welch ein Meisterstück deines Verstandes, deiner Allmacht, Weisheit und Güte hast du, grosser Baumeister der Welt mit der Aufführung deines unermesslichen Weltgebäudes unsern Augen dargestellt! Wie zweckmäßig, wie schön und vortrefflich hast du ein jedes von deinen Geschöpfen in demselben eingerichtet! Welche tiefe Spuren ihres göttlichen Ursprungs hast du ihnen allen vom Größten bis zum Kleinsten eingedruckt! Wie genau hast du sie alle mit einander verbunden und dadurch unbeschreibliche Freuden für diejenigen von denselben bereitet, welchen du Leben und Empfindung, Verstand und Willen, und mit diesen Geschenken deiner unendlichen Güte, Anlage zu einer mehr, als sinnlichen, zu einer geistigen Glückseligkeit ertheiltest! Laß uns die Wunder, mit welchen du uns umgeben hast, nicht allein anstaunen, sondern auch in das Innere derselben so weit eindringen, als es unser kurzsichtiger Verstand erlaubt, und denn deine unbegrenzte Größe mit tiefer Anbetung bewundern! Amen!

Deinen weisen und gütigen Befehlen, allmächtiger Schöpfer und Erhalter der Welt, ist alles, was durch dich da ist, unterworfen. Dir muß die leblose Natur eben so gut gehorsam sein, als die lebendige,
D die

die Körperwelt so gut, als die Geisterwelt. Von dir hängt alles, was da ist, mit allen seinen Veränderungen ab. Du bist allein der Herr der ganzen Welt, und schreibst allen deinen Geschöpfen gewisse Gesetze vor, die sie nie anders, als zu ihrem größten Schaden übertreten können. Du allein bist ganz unabhängig. Du allein bekommst keine Gesetze von einem Wesen auffer dir. Du allein mißbrauchst deine uneingeschränkte Macht und Freyheit nie. Laß uns doch unsern Willen immer mehr nach dem deinigen bilden! Laß uns deine väterliche Oberherrschaft über uns anerkennen, und dir in allen Stücken gehorsam und zufrieden mit dir und deiner weisen Herrschaft seyn! Amen!

Der du alles nur mögliche Gute auf das vollkommenste besizest; der du über alle Unvollkommenheit unendlich erhaben bist; der du deine herrlichen Eigenschaften in allen deinen Geschöpfen so herrlich gezeigt und deine Macht und Größe an uns so sichtbar gemacht hast, anbetungswürdiger Gott, laß uns von Hochachtung gegen dich ganz durchdrungen werden, so oft wir den größten Gedanken, den wir uns denken können, so oft wir den Gedanken an dich denken und uns mit dir beschäftigen! Laß uns nicht unter der Zahl derer Menschen, die sich einen strafbaren Leichtsinm bei den feierlichsten Handlungen, bei den Handlungen deiner öffentlichen und stillen Verehrung erlauben, und darinn eine Art von Geistesgröße und Wegsetzung über die Vorurtheile des großen Haufens der Menschen suchen! Laß es uns bei solchen Gelegenheiten vorzüglich zeigen, daß wir von Hochachtung und Ehrerbietung gegen dich ganz beselt und von deiner

ner

ner unendlichen Größe ganz eingenommen sind!
Amen!

Gott! wie groß muß deine Seligkeit sein, da du so viele und mannichfaltige Freuden um dich her vertheilt, und noch mannichfaltigere in deinen Geschöpfen uns zubereitest hast! Was muß es dir für ein unbeschreibliches Vergnügen machen, wenn du siehst, daß alle deine der Glückseligkeit fähigen Geschöpfe sie in dem Grade genießen, in welchem du sie ihnen zugedacht hast! Welche Wonne muß es für dich sein, wenn du siehst, daß alle deine leblosen Wesen auf deine weise und gütige Veranstaltung sich zur Freude deiner lebendigen Geschöpfe vereinigen; daß die Vernünftigen unter diesen den ihnen möglich besten Gebrauch von denselben aus Dankbarkeit gegen dich machen, und daß sie sich aus allen Kräften bemühen, so viele Freude und Glückseligkeit nach deinem freylich für sie ganz unerreichbaren Beispiele um sich her zu verbreiten, als sie in ihrer Lage können, und dadurch ihre eigene Seligkeit zu vermehren! O laß uns doch durch unser Verhalten gegen dich, gegen uns selbst und gegen unsre Mitmenschen uns selbst keine von den Freuden nehmen, die du für uns bestimmt hast! Amen!

O wie vielen Dank sind wir dir, Allgütiger Vater dafür schuldig, daß du uns das Vermögen gegeben hast, Wahrheit und Irrthum von einander zu unterscheiden, und der Tugend den Vorzug vor dem Laster einzuräumen! Wie weit unglücklicher würden wir sein, als alle Thiere auf dieser deiner Erde, wenn du uns bei allen den Anlagen, die du uns zu einer höhern

hern Vollkommenheit und Glückseligkeit gabst, uns die Vernunft versagt hättest. O laß uns das wichtige Geschenk, welches du uns mit derselben gemacht hast, zu unserm und unserer Mitmenschen Besten gewissenhaft gebrauchen! Laß uns nicht unter den Menschen sein, die dir eine Ehre zu erzeigen glauben, wenn sie diese beste deiner Gaben ungenutzt lassen; wenn sie ganz ohne Prüfung alles das annehmen und für wahr halten, was ihnen als Wahrheit von dir verkündigt und mit den leichtesten Gründen aufgedrungen wird! Laß uns vielmehr alles das prüfen, was uns unter dem Schleier der Wahrheit als Lehre von dir gepredigt und als Lebensregel von dir eingeschärft wird! Und entdecken wir einen Irrthum in dem, was wir bisher zu unserer Religion gerechnet haben: so müsse uns nichts abhalten, es frei zu bekennen, daß wir bisher geirrt, und uns etwas als göttliche Lehre gedacht haben, welches nichts als Menschenerfindung ist! Laß uns nie so thöricht und so menschenkenntnißleer sein, zu glauben: daß die Kirchenpartei, zu der wir uns halten, einzig und allein die Wahrheit hätte! Dies würde unsern Untersuchungsgeist tödten, und uns ganz wider alles das Gute einnehmen, welches wir mit Unparteilichkeit bei allen auch noch so verschiedenen Glaubensgenossen finden! Laß uns vielmehr das Gute nehmen, wo wir es antreffen, wenn es auch bei den Menschen sein sollte, die mit Recht, oder Unrecht am meisten verschrieen sind! Amen!

Wie viel umfassend muß dein Verstand, wie groß muß deine schöpferische Kraft sein, unendlicher Geist, da du alle deine Geschöpfe so verschieden eingerichtet, da du ihnen allen das Gepräge der Gottheit aufgedruckt, da du bei ihnen allen, selbst bei denen, die zu einer

einer Klasse, Gattung, Geschlecht und Ordnung gehören, die größte Mannichfaltigkeit angebracht, und unbeschreibliche Vergnügungen für deine empfindenden und denkenden Wesen in denselben zubereitet hast. O laß uns doch uns selbst und die uns zunächst umgebenden Geschöpfe mit der größten Anstrengung unsers Geistes betrachten! Laß uns auf das Mannichfaltige an uns und andern Dingen Acht haben, und dabei besonders darauf sehen, wie alles für einen Zweck, für seine Erhaltung und Fortdauer bey aller Mannichfaltigkeit unermüdet arbeitet! Amen!

Gott! wie anbethungswürdig wirst du uns, wenn wir daran denken, daß du dich von je her mit uns vorzüglich beschäftigt; daß du immer zu unserer wahren Wohlfahrt gewirkt und dazu immer die besten Anstalten gemacht hast! Nie hast du dich unter uns unbezengt gelassen, sondern beständig durch mannichfaltige Veränderungen der Natur, durch viele vortreffliche Einrichtungen unter uns, durch unsere viel, oder wenig geweckte Vernunft und durch die weisesten unsers Geschlechts uns deinen beglückenden Willen gelehrt, und uns zur Tugend durch Bedürfnisse und Verbindungen auf das dringendste aufgefördert. Wenn gleich zu mancher Zeit ein großer Theil deines Menschengeschlechts bis zu den Thieren herab sank, und durch Lasterhaftigkeit seinen ursprünglichen Adel verläugnete: so erhieltst du doch zu allen Zeiten und unter allen Völkern einige würdige Menschen, die ihre gesunkenen Brüder ihre Vorzüge, ihren großen Werth bei dir und ihre erhabene Bestimmung lehren, und ihnen Hochachtung für sich selbst einflößen mußten. O laß uns doch deine väterlichen Bemühungen, durch Wahrheit und

Zugend uns glücklich zu machen, mit der lebhaftesten Dankbarkeit gegen dich erkennen! Amen!

Was für große, was für weit gehende Absichten hast du, Allgütiger und Allweiser, mit uns deinen vernünftigen Erdenkindern! Du schuffst uns nicht allein für das kurze Glück auf dieser deiner Welt, sondern auch und dieß vorzüglich für ein immer fortwachsendes Glück in deinen andern Welten. Dazu gabst du uns Anlage, die wir in diesem Leben nicht ausbilden, und daraus wir die Unsterblichkeit unsers Geistes auf das gewisseste herleiten können. Hier sollen wir nur anfangen, unsre einer beständigen Zunahme fähigen Seelenkräfte zu entwickeln; dort sollen wir sie fortsetzen und sie nie, durch alle Ewigkeiten nicht vollenden. O laß uns diese deine mehr, als väterliche Güte gegen uns mit Dankbarkeit gegen dich erkennen! Laß uns von allen Geschenken derselben den uns möglich besten Gebrauch machen! Laß uns keine Kraft, Fähigkeit und Neigung unsers Geistes verwahrlosen, sondern sie vielmehr stets üben, sie recht richten und verstärken, und uns und unsere Mitmenschen dadurch beseligen! Laß uns oft diese große Hoffnung unsrer ewigen Fortdauer, unsrer nie aufhörenden Wirksamkeit uns und andern vorhalten! Laß uns durch sie unsern Fleiß in guten Werken anspornen, und uns durch sie vom Böses und Unrechtthun abhalten! Amen!

Gott! wie vortrefflich hast du uns erschaffen! Was für herrliche Anlagen, was für göttliche Kräfte und Fähigkeiten, was für beglückende Triebe und Neigungen hast du uns ertheilt! Du schuffst uns mit
einem

einem nach Vollkommenheit und Glückseligkeit unaufhörlich schwachtenden Geist, und gabst ihm ein Wohnhaus, in welchem er göttliche Freuden genießen, und von einer Einsicht und Tugend zur andern fortschreiten kann. O laß uns doch für diese Einrichtung unserer Natur dir aufs feurigste danken, alle unsre herrlichen Anlagen und Kräfte, so gut, als uns möglich ist, entwikkeln und üben, alle unsre Triebe, und bis ins Unendliche fortgehenden Begierden, mit unsrer Vernunft gut richten, und alle diese Geschenke deiner Güte an uns zu unserm und unsrer Mitmenschen Besten benutzen! Amen!

O wie thöricht handelt der Mensch, der dich, den weisen und gütigen Urheber seines Daseins tadelt, wenn er die unangenehmen Folgen seiner Unordnungen und Ausschweifungen empfinden, und für seine Beleidigungen menschlicher Geseze und Einrichtungen leiden muß! Du bist an den meisten und empfindlichsten Widerwärtigkeiten, die uns treffen, gar nicht Schuld und willst sie nicht, sondern sie entstehen aus unsern eigenen Fehlern, aus den Verwirrungen unsers Verstandes und Willens. Die Unannehmlichkeiten, welche uns durch den von dir festgesetzten Lauf der Dinge be-
 gegnen, haben für uns weit mehr Nutzen, als Schaden, und wir müssen sie als Belehrungs- Besserungs- und Glückseligkeitsmittel gebrauchen, wenn die Absicht, welche du bei denselben mit uns hast, an uns erreicht werden soll. O laß uns bei allem Unglücke, das uns trifft, doch nie so sehr sinken, daß wir deine Weisheit und Güte dabei anklagen, dich bei denselben für unsern Peiniger halten, und uns damit um die im Leiden so nothwendige Entschlossenheit und Geistesgegenwart bringen! Amen!

So unschuldig du auch, gütigster Vater, den Menschen erschaffen, so herrliche Anlagen zur Glückseligkeit du ihm auch ertheilt, so viel Freuden du ihm auch dadurch möglich gemacht hast: so sehr sündigt er oft doch, verläßt oft die ebene Bahn, welche du ihm durch seine Vernunft zum Glücke vorzeichnetest, verdirbt oft seine besten Anlagen, und bringt sich damit um alle die Freuden, welche du für ihn bestimmtest. O laß uns doch für die Unschuld und Keimigkeit unsers Herzens unermüdet wachen; und wenn sich unsre Naturtriebe schon verschlimmert und unsre Sinne sich schon unsrer Vernunft bemächtigt haben: so laß uns unsre Begierden wieder verädeln, unsre Naturtriebe wieder verbessern, und unserer Vernunft den ihr von dir verliehenen Vorzug vor unserer Sinnlichkeit wiedergeben! Amen!

O wie unglücklich macht sich der Mensch, der seiner Sinnlichkeit mehr, als seiner Vernunft, die du Allweiser ihm zur Führerin seines Lebens gabst, in allen Auftritten desselben folgt, und damit deine weise und wohlthätige Ordnung verachtet! Du wolltest zwar, daß er sinnliche Freuden genießen sollte; du wolltest aber auch, daß er sie unter der Anleitung und Rathgebung seiner Vernunft genießen, und die Gesetze der Mäßigkeit dabei nicht überschreiten sollte. Laß uns doch in die von dir zu unserer Glückseligkeit gemachte Ordnung uns immer besser bequemen, und uns alle die Vortheile zueignen, welche für uns unausbleiblich daraus entstehen! Amen!

Deine

Deine Weisheit, allweiser Gott, müssen wir in allen deinen Werken und Einrichtungen, und in allen den Anstalten bewundern, die du zu unserer Glückseligkeit gemacht hast. O wie sehr hast du dir unsre wahre Wohlfahrt angelegen sein lassen! Du hast zu allen Zeiten und unter allen Völkern Männer aufgestellt, die Weisheit, Tugend, und wahre Frömmigkeit, durch ihre Lehre und Beispiele ihren Zeitgenossen empfehlen, und sie dazu auf das nachdrücklichste ermuntern mußten. Du ließest unter diesen Weisheit- und Tugendlehrern, auch Jesum Christum, zur besten Zeit, bei dem rohesten Volke, bei den Juden aufstreten; ließest diesen einen bessern Unterricht durch ihn erteilen, ließest sie von dem traurigsten Aberglauben und von der elendesten Sittlichkeit befreien. Dank sei dir von uns allen dafür gesagt, daß du seine Weisheit und Tugend durch alle Jahrhunderte der Unwissenheit und der Vorurtheile, bis auf unsre Zeiten gebracht, und uns mit diesen Erfreuerinnen beglückt hast! O laß uns diese mit nichts zu vergleichenden Schätze, die so ewig als deine Menschen sind, uns immer besser in unsern Besitz bringen! Laß sie uns unter dem Wuste von Irrthümern und Menschenakungen, unter welchen sie vergraben liegen, hervorsuchen, sie mit einer uneingenommenen Vernunft prüfen, und unsre Neigungen und sittlichen Handlungen nach denselben immer glücklicher bilden! Amen!

Wie viel Dank sind wir dir, gütigster Vater, für die Einrichtung unsrer Natur schuldig, nach welcher unsre wahre Glückseligkeit von der guten Beschaffenheit unserer Gesinnungen, Neigungen und Handlungen, und nicht von Dingen ausser uns abhängt! Wir können die Glücklichsten sein, wenn wir die Un-

glücklichsten zu sein scheinen. Ruhe und Zufriedenheit kann in uns wohnen, wenn wir gleich, unsern Mitmenschen nach unserer Verstandes- und Willens-Güte unbekannt, einen Mangel an den vergänglichen Gütern dieses Lebens haben. O laß uns an der Verbesserung unserer Gedanken, unserer Triebe und nach denselben sich bestimmenden sittlichen Handlungen unermüdet arbeiten, und alle die Mittel, welche du uns dazu gegeben hast, mit der uns möglich größten Treue und Genauigkeit gebrauchen! Amen!

Du, Allweiser, hast alle deine Geschöpfe auf das verschiedenste gebildet, hast das Gesetz der Mannichfaltigkeit bei ihrer äussern und innern Einrichtung auf das genaueste beobachtet, und unzählige Freuden für uns dadurch bewirkt. Du gabst auch uns, so wie deinen andern Geschöpfen, ein jedes nach seiner Art, einerlei Haupttheile, gabst uns einerley Grundtriebe: du brachtest aber dabei so viele Mischungen und Verschiedenheiten an, daß wir so gar bei Menschen und andern Dingen, an welchen wir die größte Aehnlichkeit beim ersten Blicke auf sie bemerken, das Gesetz der Mannichfaltigkeit von dir beobachtet finden, wenn wir sie etwas genauer betrachten. O laß uns auf dem unermesslichen Gebiete deiner unabsehbaren Schöpfung fleißig herum wandern! Laß uns deine Weisheit und Güte besonders in der Einrichtung unserer Natur, aller unserer Kräfte und Fähigkeiten, aller unserer Triebe und Neigungen erkennen, bewundern und anbeten! Laß uns oft die großen Vortheile beherzigen, welche aus den verschiedenen Beschäftigungen unsrer Mitmenschen, zu welchen sie ihre Neigungen nöthigten, für uns herfließen! Laß uns von der Nothwendigkeit der verschiedenen bürgerlichen Lebensarten unserer Mitmenschen
uns

uns immer besser überzeugen, und alle die Vorurtheile, welche wir bei dieser oder jener von denselben haben, immer glücklicher ablegen! Laß uns, wenn wir in einem vornehmen Stande leben, keinen Menschen vom niedrigen Stande verachten, und dabei fleißig bedenken, daß wir zu unserm größern äussern Glücke wenig, oder gar nichts beigetragen haben, sondern daß oft der Grund dazu in unsern ältesten Vorfahren gelegt ist, daß Menschen von den niedrigsten Lebensarten uns oft weit eher entbehren können, als wir sie, und daß diese das meiste zur bürgerlichen Glückseligkeit beitragen! Laß einen jeden von uns mit dem Stande, in welchen du ihn gesetzt hast, zufrieden sein! Amen!

Verändertes Kirchengebet,
welches an den Sonn- und Festtagen des Morgens vor der Predigt in den meisten protestantischen Kirchen der Königlich Preussischen Länder vorgelesen wird aus der Agende. Berlin 1741.

Gütigster Vater, wir loben und preisen dich für alle die Wohlthaten, welche wir von deiner milden Güte ohne Unterlaß bekommen. Wir danken dir jetzt besonders dafür, daß du uns die ganze Zeit unsers Lebens, wie auch die vergangene Nacht so mächtig beschützt und uns den heutigen Tag gesund hast erleben lassen. Vorzüglich danken wir dir dafür, daß du unsern Glauben von vielen Irthümern und Menschen-satzungen gereinigt, daß du uns durch die in unsern Zeiten an vielen Orten ziemlich wiederhergestellte Lehre Jesu Christi aufgeklärt und gebessert, daß du uns durch diese, be zur Erkenntniß deines Willens an
uns

uns gebracht, und uns durch dieselbe gelehrt hast, wie wir vernünftig, ordentlich und christlich leben, und einmal selig sterben können. Wir bitten dich, gütiger Gott und Vater, du wollest diese etwas gereinigte Lehre Jesu Christi, uns und unsern Nachkommen erhalten; und uns und sie in der Wiederherstellung derselben immer weiter kommen lassen! Du wollest uns durch die besten Mittel immer mehr dahin bringen, daß wir unsern Lieblingsthoreiten und Ausschweifungen entsagen, uns alle unangenehme, mit denselben von dir verbundene Folgen ersparen, daß wir uns vor allen wilden Ausbrüchen unserer Sinnlichkeit hüten, daß wir thörichte Gewohnheiten unserer Mitmenschen, unter welchen wir leben, nicht mitmachen, und durch unser Beispiel nicht empfehlen und fortpflanzen, und daß wir unsre Freude und Wollust darin suchen und finden mögen, dich mit einem wirklich frommen und rechtschaffenen Leben zu verehren! Laß uns dieses auch jetzt durch die Predigt, welche wir hören werden, besser und vollständiger lernen! Laß uns auf dieselbe recht aufmerksam sein! Laß uns nach derselben uns prüfen und unsern sittlichen Wandel einrichten! Laß uns an diesem Tage und an allen übrigen Tagen unsers Lebens uns von allem Bösen abhalten, bis wir endlich dahin kommen, wo wir deine Weisheit und Güte besser, als hier, erkennen, und deine weise und gütige Vorsehung und Regierung in allen unsern bisherigen Schicksalen mit allerlei guten Menschen aus allerlei Völkern rühmen und preisen werden in alle Ewigkeit! Amen!

Das Gebet Jesu Christi, anders übersezt.

Gott, Vater aller deiner Menschen, aller deiner übrigen Geschöpfe! Du bist höchst vollkommen und
über

über alles erhaben. Du müßtest als Gott immer besser erkannt und verehrt werden! Deine beglückenden Lehren müssen immer mehr ausgebreitet werden! Dein Wille geschehe nicht nur in jenen Welten über uns, sondern auch auf der von uns bewohnten Welt! Gieb uns heute unsern nothdürftigen Unterhalt! Bestrafe uns nicht willkürlich wegen unsrer sittlichen Fehler! Wir versprechen dir dafür, daß wir unsre Beleidiger auch nicht willkürlich bestrafen wollen. Laß uns nicht zum Abfall von der Wahrheit und Tugend durch allerlei äussere Verhältnisse und Verbindungen gereizt werden! Befreie uns vielmehr von allen sittlichen Fehlern und Schwachheiten und von allen Gelegenheiten zur Untugend! Dir gehört ja die ganze Welt! Du bist ja der alles vermögende Gott! Dir gebührt ja alle Ehre und Anbetung in Ewigkeit! Erfülle diese unsre Wünsche! (Amen!)

Der Gott des Friedens heilige euch ganz und gar re.
anders übersezt.

Der Gott aller Glückseligkeit mache euch zu ganz guten Menschen, und eure ganze Denkungs- und Begehrungsart müsse, so wie eure ganze Sinnlichkeit werden unsträflich erhalten bis zu der Zeit, da wir mit Jesu Christo in eine nähere Verbindung treten werden! Getreu und wahrhaftig ist der, der euch zur Wahrheit und Tugend einladen läßt: der wird euch auch zu immer bessern und vollkommern Menschen machen! Amen!

Ver-

 Verändertes Gebet,

aus der Königl. Preuss. Feldagende vom Jahre
1750, welches des Morgens vor der Predigt
abgelesen wird.

Anbetungswürdiger Gott und Vater, wir sind hier vor dir, dem Allgegenwärtigen, versammelt, die vor-
trefflichen Lehren der Weisheit und Tugend zu unserm
Besten zu hören. So wirke denn durch dieselben auch
in dieser Stunde an unsern Seelen, und mache uns zu
deiner Verehrung und Lobpreisung immer tüchtiger!
Nuse unsre Geisteskräfte von aller Zerstreung und von
allen fremden Gedanken weg, und laß uns zu unsrer
Belehrung und Besserung, deiner Allgegenwart stets
eingedenk, mit der größten Ehrerbietung hier versam-
melt sein! Wirke durch deine Wahrheit kräftig an
unsern Seelen, und verseße uns in solche Geistes-Stim-
mung, daß wir Acht haben auf den Unterricht, wel-
chen du uns zu unsrer Glückseligkeit ertheilen läßt, da-
mit er bei uns gute Grundsätze hervorbringen, und uns
zu guten Handlungen zu unserm Besten beleben möge!
Kläre unsern Verstand auf, bessere unsern Willen,
und erwecke alle unsre Begierden, nach dir zu verlan-
gen, und dich als unsern höchsten Oberherrn beständig
zu verehren! Erhöre und erfülle unser Gebet und unsre
Fürbitte, welche wir heute mit Unterwerfung unter
deine weise Regierung dir vortragen werden! Gib
allen Predigern Muth und Weisheit, die Lehren der
Bermunft und Tugend mit aller Freudigkeit, ohne alle
Menschenfurcht zu verkündigen, und beglücke alles
Lehren und Zuhören, alles unser Beten und Singen,
um deiner großen Menschenliebe, und um unserer
Glückseligkeit willen! Amen!